

Krank: und dann?

Unser deutsches Gesundheitssystem

Woran denkst du zuerst, wenn du dich verletzt oder krank wirst?

Vermutlich daran, schnell gesund zu werden und deine Schmerzen zu lindern. An mögliche Kosten wird dabei meist nicht gedacht. Das liegt an unserem sogenannten dualen Krankenversicherungssystem.

Davon gibt es zwei verschiedene Arten. Zum einen die gesetzliche Krankenversicherung (GKV), diese wird vom zentralen Gesundheitsfonds unterstützt, und zum anderen die private Krankenversicherung (PKV), diese bekommt keine Unterstützung vom Gesundheitsfonds.



Das deutsche Gesundheitssystem basiert auf vier Grundprinzipien:

- 1. Versicherungspflicht:** Alle Bürger sind dazu verpflichtet, sich bei einer gesetzlichen Krankenkasse zu versichern. Wenn man selbstständig ist oder ein bestimmtes monatliches Einkommen hat, ist das auch bei einer privaten Versicherung möglich.
- 2. Beitragsfinanzierung:** Die Kosten, die für unsere Gesundheitsversorgung entstehen, werden größtenteils von den krankenversicherten Bürgerinnen und Bürgern als auch dem Arbeitgeber gezahlt. Dazu kommen noch die Zuschüsse aus Steuereinnahmen.

3. Solidaritätsprinzip: Alle gesetzlich Versicherten tragen gemeinsam das Risiko der Kosten, die durch eine Krankheit entsteht. Sie haben alle den gleichen Anspruch auf medizinische Versorgung und Lohnfortzahlung während sie krank sind. Das Einkommen und die damit verbundenen Beiträge spielen dabei keine Rolle, aber die Beitragshöhe wird je nach Einkommen höher oder niedriger sein. Jedoch müssen alle, die mehr als ein bestimmtes Einkommen verdienen, denselben Höchstbeitrag zahlen.

4. Selbstverwaltungsprinzip: Hierbei wird der Staat entlastet; er gibt zwar die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Aufgaben vor, aber die Versicherten und Beitragszahler sowie die Leistungsbringer müssen sich in ihren Verbänden selbst organisieren, um das Gesundheitssystem zu steuern und mitzugestalten.

Auf Grund dieser Prinzipien funktioniert unser deutsches Gesundheitssystem ziemlich gut, dennoch sind nicht alle damit zufrieden und wünschen sich oft eine bessere Beratung.



Laut einer Umfrage der AOK sind 77% der Deutschen zufrieden mit ihrer Gesundheitsversorgung. International erreicht das deutsche System in Sachen Zufriedenheit nur den 8. Platz von insgesamt 10.

Anhand einer Studie zur körperlichen Verfassung der deutschen Bevölkerung wurde festgestellt, dass wir Deutschen immer länger leben, leiden im Alter aber häufig unter chronischen Erkrankungen und sterben oftmals an einem Schlagfall oder einem Herzinfarkt.

Trotzdem können wir Deutschen uns mit unserem Gesundheitssystem glücklich schätzen. In anderen Ländern wie zum Beispiel der USA existiert kein solches System und die Bürger müssen, wenn sie krank werden, selbst die Kosten für den Arztbesuch und die Medizin übernehmen. Da diese Kosten oftmals sehr hoch sind und sich nach einiger Zeit auch anhäufen, passiert es nicht selten, dass die betroffenen Personen ihr ganzes Vermögen und sogar das Dach über dem Kopf verlieren. Zwar gibt es dort auch eine Form der privaten Krankenversicherung, diese kann sich aber nur die reiche Oberschicht leisten. Lediglich ältere US-Amerikaner und besonders bedürftige Menschen sind durch eine bundesstaatliche Krankenversicherung (Medicare) beziehungsweise eine Krankenfürsorge (Medicaid) geschützt.

Da ist unser Gesundheitssystem in Deutschland zum Glück besser aufgestellt.

Celina Merker, JS1

Der Weizen

Wie entsteht das weltweit zweitwichtigste Getreide ?



Jeden Morgen beim Frühstück essen viele oft entweder ein Müsli oder einfach nur ein Brot. Ein großer Bestandteil davon und auch andere Lebensmittel ist der Weizen. Doch wie entsteht das Getreide, welches wir täglich essen eigentlich und welche Merkmale hat es?

Weizen ist weltweit das zweitwichtigste Getreide. Die Pflanze hat als Grundnahrungsmittel eine große Bedeutung für die Weltbevölkerung und wird hauptsächlich als Nahrungsmittel genutzt. Vor 100 Jahren wurde der erste Weizen in Australien von den europäischen Kolonistinnen angebaut.

Ein Getreidekorn besteht aus einem Mehlkörper mit viel Stärke und etwas Zucker. Darum herum liegt eine Schicht mit viel Eiweiß und auf der Außenseite die Samenschale. Am einen Ende des Kornes sitzt der Keimling, er enthält viel Fett.

Wenn ein Getreidekorn in günstiger Erde liegt, nimmt es von dieser Feuchtigkeit, also Wasser, auf. Sobald Feuchtigkeit und Wärme stimmen, be-

ginnt sich der Keimling zu entwickeln. Wurzeln und erste Blätter werden gebildet. Aus dem Mehlkörper holt sich der Keimling die Nahrung, bis das die Wurzeln übernehmen können.

Der Halm streckt sich und es bilden sich winzige Blüten, die wir von Auge meist kaum wahrnehmen.

Die Bestäubung übernehmen nicht Insekten, sondern der Wind. Dann entwickeln sich die neuen Samenkörner. Sie sind vorerst noch grün, weich und enthalten viel Flüssigkeit.

Die Körner verlieren während der Reifezeit viel Wasser und werden gelblich-braun. Falls sie die Menschen nicht ernten oder die Tiere nicht abfressen, fallen sie auf den Boden und treten in eine Art von „Schein-Tod“ ein. Man nennt das eine Vegetationsruhe. Tot sind die Körner nämlich nicht, denn der Keimling kann wieder eine neue Pflanze aus sich heraus entwickeln. Für den Fall, dass wir Menschen sie ernten, werden zunächst Schale und Keimling des Getreidekorns entfernt, um es zu Mehl zu

verarbeiten. In diesen Hüllen um den weißen Mehlkörper aus Kohlenhydraten stecken Mineralstoffe, Vitamine und Ballaststoffe. Dieser positiven Eigenschaft steht gegenüber, dass mit höherem Schalenanteil die Bindungs- und Klebefähigkeit des Mehls abnimmt. Die Menge des enthaltenen Eiweißes, das auch als Gluten oder Kleber bezeichnet wird, gehört zu den Qualitätsmerkmalen von Mehl.

Mit dem entstandenen Mehl entsteht dann unser Brot, welches wir täglich genießen.

Anne Müllerleile, JS1

Wie konsumieren wir?

Konsumverhalten von Jugendlichen

Jugendliche haben für gewöhnlich ein anderes Konsumverhalten als Erwachsene. Ihre Kaufentscheidungen werden häufig von ihrem Umfeld beeinflusst. Oft geht es ihnen nur um ein gewisses Statussymbol, der Preis spielt dabei keine Rolle.

Was beeinflusst unser Konsumverhalten?

Der Wunsch nach Anerkennung und Respekt ist groß. Jugendliche werden hauptsächlich von Social Media und ihrem Umfeld beeinflusst. Die Meinung der anderen ist extrem wichtig, weshalb man immer unter einem gewissen Druck steht, seien es die neusten Schuhe oder das neuste Smartphone, man muss es haben, um gut anzukommen. Eine große Rolle spielen hierbei auch die Influencer, fast die Hälfte der Mädchen und ein Drittel der Jungen haben schon einmal ein Produkt gekauft für welches ein Influencer geworben hat.

Ein weiteres relevantes Thema für die Jugendlichen heutzutage ist die Nachhaltigkeit der Produkte. 61% der Jugendlichen achten bei dem Kauf von Kleidung oder Schuhen auf ihre Nachhaltigkeit und weitere Umweltfaktoren.



Was konsumieren wir?

Bei einer Umfrage von „iconkids & youth“ kam raus, dass Jugendliche am meisten Geld für Kleidung ausgeben. Dicht gefolgt von ihren Ausgaben für Partys, ein ausgefallenes Nachtleben und Essen und Trinken. Außerdem ist es für die meisten Jugendliche völlig normal ein Smartphone und einen Computer zu besitzen. 91% haben einen Computer mit Internetanschluss. Da Jugendliche laut der Studie hierfür nicht ihr eigenes Geld ausgeben, kann man daraus schließen, dass diese Geräte und das Internet von den Eltern finanziert wird. So ähnlich sieht es auch bei Möbeln und Fortbewegungsmitteln wie einem Auto oder Motorrad aus.

Wie finanzieren wir unser Konsumverhalten?

Zum einen bekommen viele Jugendliche Taschengeld von ihren Eltern. Eine Tabelle vom Jugendamt empfiehlt bis zu 22 Euro im Monat für 12-Jährige oder bis zu 70 Euro für 18-Jährige. Dazu kommen noch Geldgeschenke zum Geburtstag, zu Weihnachten oder zu anderen Anlässen. Wenn das Geld dann noch nicht reicht, gibt es ab dem 13. Lebensjahr die Möglichkeit zu Jobben. Man kann Babysitten, Nachhilfe geben, Rasenmähen, Zeitung austragen und in der Landwirtschaft helfen. Ab 15 Jahren kann man auch als Aushilfe in richtigen Betrieben arbeiten und ab 18 hat man eine freie Wahl, was man tun möchte.

Zum anderen gibt es aber auch Eltern, die ihren Kindern alles kaufen, was sie haben wollen, ohne dass diese dafür arbeiten müssen.



Welches Risiko kann hierbei entstehen?

Wenn Jugendliche keine Lust haben, für ihr Geld arbeiten zu gehen und nicht genug Geld von ihren Eltern bekommen, kann das dazu führen, dass sie auf unseriösen Internetseiten landen oder in die falsche Freundesgruppe reinrutschen, um schnellstmöglich mit wenig Aufwand Geld zu verdienen. Deshalb sollte man hierbei immer vorsichtig sein und auch mit seinen Eltern reden.

Fazit

Die Generation Z unterscheidet sich deutlich von den vorherigen Generationen, viele bestehende wirtschaftliche Strukturen sind im Begriff, aufgebrochen zu werden. Die Mediennutzung und das Konsumverhalten der Gen Z hat mit den vorherigen Generationen nur noch wenig gemein. Marken müssen eine Relevanz für ihre Verbraucher entwickeln und dies geht nur dadurch, wenn sie gezielter und mit relevanteren Inhalten auf den Kommunikationsplattformen ihrer Kunden werben.

Celina Merker, JS1

Zu welchem Preis?

Altenpfleger: schufteten bis zum „Geht nicht mehr“

Unsere Gesellschaft wird immer älter, das ist klar. Früher starben die Menschen bereits mit 40 Jahren, heute liegt der Durchschnitt bei 80. Durch die alternde Gesellschaft steigt die Frage nach Pflegepersonal, denn ältere Menschen können irgendwann nicht mehr alleine essen, laufen oder auch auf die Toilette gehen. Da die meisten Familienmitglieder nicht damit vertraut sind, jemanden zu pflegen und im Vergleich zu früher heute auch die Frauen arbeiten, ist keiner mehr zu Hause, um eine Person richtig zu pflegen. Aus diesem Grund entstand der Beruf des Altenpflegers und der Altenpflegerin

Obwohl es allen sehr wichtig ist, dass Senioren gut behandelt und gepflegt werden, wird der Beruf eines/einer Altenpfleger/in nicht besonders wertgeschätzt, was man sehr stark am Gehalt erkennen kann und daran, dass es einen sehr großen Mangel an Personal gibt. Nicht viele Menschen wollen den Beruf in der Altenpflege antreten.

Desirée Armento ist 28 Jahre alt und bereits seit neun Jahren eine Fachkraft in der Altenpflege.

Ich habe mich mit ihr zusammengesetzt, um mehr über diesen Beruf zu erfahren.



Desirée, wie würdest du deinen Arbeitsalltag beschreiben?

„Mein Alltag besteht darin, dass ich den Bewohnern helfe, sobald sie mich brauchen, z.B. mit ihnen auf die Toilette gehen, sie morgens aus dem Bett holen, abends für das Bett bereit machen. Wenn Essenszeit ist, sammeln wir alle Bewohner ein, die manchmal auch an Orten sind, wo sie nicht sein sollen, da sie wegen der Demenz vergessen und die Orientierung verlieren. Zur richtigen Uhrzeit werden die Medikamente gegeben, Ärzte, Therapeuten und Besucher empfangen und einfach auch Dinge organisiert, wie zum Beispiel Termine mit den Ärzten.“

Warum hast du dir diesen Beruf ausgesucht?

„Mir gefällt einfach das Soziale daran. Ich könnte nicht in einem Büro sitzen, weniger Stress haben, jedoch mehr Geld. Natürlich gibt es auch Pflegeberufe, in denen man mehr Geld verdient als als Krankenpfleger zum Beispiel, aber das Arbeiten in einem Krankenhaus muss einem einfach liegen. Ich könnte dort nicht arbeiten. Ebenso besteht mein Alltag nicht nur daraus, die Bewohner zu pflegen. Wir backen auch sehr oft Kuchen, singen Lieder, machen Witze und bei genügend Zeit, setzen wir uns auch einfach mal hin und reden.“

Als Altenpfleger geht man nicht so stark auf das Medizinische ein, sondern eher auf den Menschen, auf dessen Lebensgeschichte. Deshalb sucht man sich diesen Beruf aus.“

Was sind die größten Herausforderungen in deinem Beruf?

„Ich denke für viele ist die Work – Life – Balance das größte Problem. Ich bin jetzt das 13. Jahr in der Pflege und es gab Jahre, in denen ich nicht auf mich geschaut habe. Mein Privatleben war Nebensache, wenn jemand ausgefallen ist, dann bin ich eben eingesprungen. Mit den Jahren habe ich gelernt, mal zu sagen: „Nein, heute kann ich nicht einspringen, es kann nicht sein, dass ich 200 Überstunden habe.“ Es fällt vielen schwer, nein zu sagen, denn wir haben immer Personalmangel und wenn mal einer krank ist, bleibt nicht alles stehen, es muss weiter gehen.“

Was glaubst du ist der Grund für diesen Personalmangel?

„Ich denke, klar einerseits ist es das Gehalt, aber nicht nur. Die Pflege ist von Grund auf nicht sehr gut aufgestellt. Bis vor ein einigen Jahren hat sich eine Pflegekraft noch um 30 Bewohner gekümmert. Gott sei Dank haben wir heute ungefähr fünf Pfleger für 30 Bewohner und das ist immer noch zu wenig. In unserem Beruf geht es nicht nur um die Pflege. Oft haben Bewohner auch das Bedürfnis, sich

einfach mit uns zu unterhalten, aber das geht meistens nicht, da wir sonst mit der Arbeit nicht hinterherkämen. Ich denke die meisten wollen nicht so viel Stress bei der Arbeit, sondern eher Geld, deshalb sind viele nicht bereit, diesen Beruf auszuüben.“

Nach diesem Interview habe ich mir noch einmal Gedanken darüber gemacht, wie viel Respekt man vor diesen Menschen haben sollte. Jeden Tag tragen sie große Verantwortung und sind dem Risiko ausgesetzt, etwas verkehrt zu machen. „Lege ich nur einmal den Katheter falsch, bekommt der Patient direkt eine Infektion.“ Um einen Pflegeberuf anzutreten, braucht man kein Abitur beziehungsweise kein Studium. Sobald man eine 10-jährige Schulausbildung hat, kann jeder diesen Beruf erlernen. Die Ausbildung ist jedoch sehr hart und dauert drei Jahren. Bereits von Anfang an pflegt man die Bewohner und lernt eine fachgerechte Grund- und Behandlungspflege. Auch wenn man nicht viel medizinische Anwendung im Alltag hat, lernt man in der Berufsschule alle theoretischen Grundlagen, wie zum Beispiel auch eine Impfung zu geben.

Auch die Ausbildung zu einem kaufmännischen Angestellten dauert höchstens drei Jahre. Das Gehalt eines kaufmännischen Angestellten ist genauso hoch wie bei einem Altenpfleger, also ungefähr 2400 Euro. Der Unterschied zwischen diesen beiden Berufen, weshalb ich diese auch vergleiche, besteht darin, dass ein kaufmännischer Mitarbeiter den ganzen Tag „nur“ im Büro

sitzt und kein Menschenleben von seiner Arbeit abhängig ist. Wie man bei der Altenpflege gesehen hat, reicht ein kleiner Fehler, um ein Leben unter Umständen zu beeinträchtigen, was bei einem Bürojob nicht der Fall ist.



Wir sehen also, dass die Verantwortung eines Pflegers wesentlich höher liegt, jedoch beide Berufe gleich viel Geld verdienen. Ist das fair?

Ein weiterer Punkt, der anzusprechen ist, wäre, dass ein kaufmännischer Angestellter immer die Möglichkeit haben wird, auch Geschäftsführer zu sein und somit 200.000 Euro im Jahr verdienen kann. Das Gehalt eines Altenpflegers hängt von der Berufserfahrung ab, doch trotzdem schafft es ein Pfleger höchstens auf ungefähr 42.000 Euro im Jahr. Obwohl also Altenpfleger eine sehr hohe Verantwortung tragen und einen sehr fordernden Beruf haben, verdienen sie im Vergleich nicht genug.

Fakt ist, dass jede Art von Pflege und auch Arzthelfer viel zu wenig Geld verdienen, für das, was sie jeden Tag leisten müssen. Im Vergleich zu allerlei Wirtschaftszweigen, sind Pfleger jeden Tag auch einem hohen seelischen Stress ausgeliefert und das wird nicht bezahlt.

Doch nicht nur das Geld ist das Problem, auch die Anerkennung. Auch Desirée sagt:

„Die Pflege wird einfach für selbstverständlich gehalten, da sie schon immer da war.“

Auch Corona hat diese fehlende Anerkennung gezeigt. „Es wurde nur geklatscht, was natürlich schön war, aber es war auch ein Witz. Man sollte sich darum kümmern, dass mehr den Beruf ausüben und nicht nur das Image stärken“, sagt Desirée.



Desirée Armento | 29J |

Jana-Marie Focht, JS1

Moped fahren

Der Schlüssel zur Freiheit und Unabhängigkeit?

Wie läuft der Führerschein ab?

Der Moped-Führerschein, also der Führerschein der Klasse A1, erlaubt dir das Fahren von Motorrädern mit einem Hubraum bis zu 125 Ccm und mit maximal 11 kW (15 PS). Ein halbes Jahr vor deinem 16. Geburtstag darfst du anfangen, Theorie- und Fahrstunden zu nehmen. Ab deinem 16. Geburtstag hast du, sofern du deinen Führerschein bestanden hast, die Erlaubnis am Straßenverkehr teilzunehmen.

Deine Fahrschulzeit besteht aus zwölf allgemeinen Theoriestunden à 90 Minuten, in denen der Grundstoff vermittelt wird, und vier spezifischen Theoriestunden à 90 Minuten, die nur Schüler für einen Führerschein der A-Klasse (Roller, Moped, Motorrad) be-

suchen.

Bei den praktischen Fahrstunden gibt es zwölf Pflichtstunden à 45 Minuten von denen fünf Überlandsfahrten, vier Autobahnfahrten und drei Nachtfahrten sind. Neben diesen zwölf Pflichtstunden können je nach Lerntempo des Schülers weitere Übungsstunden durchgeführt werden. Ein Unterschied zu den Fahrstunden beim Auto ist, dass du zum Beispiel Slalom um Hütchen fahren musst und vor allem das richtige Ausweichen mit dem Motorrad geübt wird.

Die Theorieprüfung legst du an einem Tablet ab, an dem du die richtigen Antworten der 30 Fragen ankreuzen musst. Die Fragen werden aus den 950 Fragen deiner Lern-App, die du von der Fahrschule bekommst, ausgewählt. Du musst diese Fragen also unbedingt lernen.

Im Prinzip läuft die praktische Fahrprüfung gleich wie eine normale Fahrstunde ab mit dem Unterschied, dass im Auto deines Fahrlehrers hinter dir noch der Prüfer sitzt, welcher zusätzlich deine Leistung beobachtet. Auch in der Prüfung musst du zum Beispiel Slalom fahren oder dein Ausweichen zeigen. Schaffst du eine der Aufgaben auch beim zweiten Versuch nicht, bist du durchgefallen.

Ein Vorteil ist, dass du mit dem A1-Führerschein für deinen Auto-Führerschein nur noch sechs Theoriestunden plus die autospezifischen Stunden besuchen musst. Dadurch musst du auch weniger zahlen. Der A1-Führerschein kostet bei den meisten insgesamt um die 1300 Euro, was jedoch von Person zu Person variiert.



Slalom fahren in der Fahrstunde

Was braucht man zum Moped fahren?

Das Wichtigste bei der Ausrüstung ist der Helm, bei dem du auch mal tiefer ins Portemonnaie greifen solltest. Außerdem sind eine spezielle Motorradjacke, -hose sowie spezielle Handschuhe und Schuhe notwendig, um überhaupt an Fahrstunden teilnehmen zu dürfen. Sinnvoll ist es auch dir einen Nierengurt zuzulegen, der deinen Körper vor Auskühlung beim Moped fahren schützt. Aber nicht nur für die Fahrstunden ist die Ausrüstung nötig. Du solltest sie auch so oft wie möglich beim Moped fahren nach der Fahrschulzeit zum Schutz tragen, denn Motorradfahrer sind generell unfallgefährdeter, weil sie oft übersehen werden. Aus diesem Grund ist die Ausrüstung zum Schutz vor schlimmen Verletzungen im Falle eines Unfalls sehr wichtig und entscheidend. Sie kann somit dein Leben retten.

Neben diesen materiellen Dingen solltest du keine Panik auf einem Motorrad bekommen. Es ist okay und normal am Anfang etwas Angst zu haben, was aber



keineswegs dazu führen darf, dass du unkonzentriert bist oder in Panik verfallst. Es ist wichtig sein Fahrzeug immer unter Kontrolle zu haben und zu wissen, was man tut. Dass sich dein A1-Führerschein auch wirklich lohnt, solltest du vor allem Spaß am Moped fahren haben, denn Moped fahren ist nicht nur von A nach B zu kommen, sondern auch am Fahren selbst Freude zu haben, zum Beispiel bei Touren.



Meine Erfahrung

Wenn du als 16-jährige/r Moped fahren kannst, bist du nicht mehr auf öffentliche Verkehrsmittel oder deine Eltern angewiesen. Das ist, wie ich finde, ein großer Schritt zur Unabhängigkeit. Ich persönlich lebe in einem Dorf und bin deswegen sehr froh darüber, Moped fahren zu können. Früher konnte ich nichts spontan machen und musste alles anhand des Busfahrplans planen. Dadurch ging immer viel Zeit für das Warten drauf. Seit ich Moped fahre, kann ich zu jeder Uhrzeit los und komme auch viel schneller an mein Ziel. Außerdem verleiht einem das Motorradfahren, vor allem beim schnellen Fahren ein gewisses Freiheitsgefühl gemischt mit Adrenalin.

Man lernt auch Verantwortung für sich selbst zu übernehmen, denn Motorrad fahren ist auch immer mit Gefahr verbunden, wodurch man lernt, vorsichtig sowie vorausschauend zu fahren. Denn bei einem Unfall mit einem Pkw oder Lkw verliert immer der Motorradfahrer. Ich persönlich habe auch schon ein paar Situationen erlebt, in denen mich Autofahrer übersehen und mir die Vorfahrt genommen haben. Da ich immer versuche mit Fehlern anderer zu rechnen, habe ich in diesen Situationen schon im Voraus erkannt, dass der Autofahrer mich nicht gesehen hat, sodass ich schon frühzeitig abbremsten konnte. Allgemein sammelt man Erfahrung im Straßenverkehr, was das Autofahren lernen später erleichtern wird.

Alicia Himmelsbach, JS1

Schule fertig und weg bin ich

Studieren im Ausland

Was mache ich nach dem Abitur? Diese Frage stellt sich jeder Schüler irgendwann einmal. Bei vielen ist die Antwort: studieren. Aber wo? Und manche sagen vielleicht: „Ich möchte ins Ausland!“ Doch ist das so einfach, wie es sich anhört?

Um das herauszufinden, habe ich meinen Onkel Manfred Huber befragt. Er hat am Max 1987 sein Abitur gemacht und ist anschließend in die USA gegangen, um dort seinen Abschluss zu machen. Heute ist er immer noch an einer Uni in den USA, jetzt allerdings als Professor.

Wie kamst du zu dem Entschluss 'ich will im Ausland studieren'?

Ich glaube das mit dem Auslandsstudium hat schon am Gymnasium angefangen. Wir hatten da ein Austauschprogramm mit Frankreich. Ich habe zwar damals nicht daran teilgenommen, aber es klang immer interessant eine Weile im Ausland zu verbringen. Als ich dann an der Universität war habe ich mich umgeschaut, welche Möglichkeiten es da so gäbe und bin zum Akademischen Auslandsamt gegangen.

Was hat das Auslandsamt gemacht?

Das Auslandsamt bietet zwei Möglichkeiten. Entweder man sucht selbst nach einer Universität und stellt den Kontakt her oder man geht über ein Austauschprogramm; das letztere habe ich gemacht. In Karlsruhe hatten sie zwei Hauptprogramme: eines mit Universitä-

ten in Oregon und Washington State und eines zwischen Baden-Württemberg und Massachusetts. Ich habe mich für beide beworben und bin dann in das letztere reingekommen und zur „Umass Amherst“ gekommen.

Als Austauschprogramm war der Auslandsaufenthalt auf ein Jahr ausgelegt und eigentlich war der Plan, dass ich nach dem Jahr wieder zurückkomme und in Karlsruhe fertig studieren würde. In Amerika war ich direkt in die Forschung involviert und habe mich den Studienabschluss bis zum PhD (Doktor der Philosophie) in Amerika entschieden und dort mein Studium fortgesetzt und abgeschlossen.



Und warum Amerika?

Amerika war für mich die erste Wahl, zurückdenkend vermutlich aus zwei Gründen: Da ich Informatik studiert habe, war es akademisch eines der stärksten und interessantesten Länder (mit einem der stärksten Forschungsprogramme); Amerika ist ein Land das sehr anders ist, aber immer noch viele Ähnlichkeiten hat, besonders auch sprachlich, da Englisch die Fremdsprache ist, die ich am längsten gelernt hatte und die auch in Informatik am häufigsten benutzt wird.

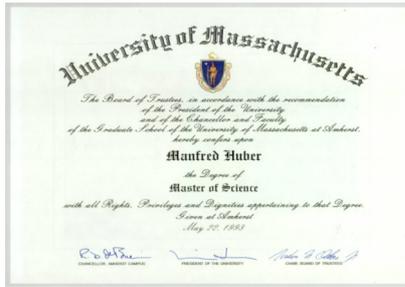
Hattest du es einfach einen Studienplatz zu bekommen (gab es sehr viele Bewerber)?

Das Austauschprogramm hatte zu meiner Zeit eine Erfolgsquote von ungefähr 25%-30%. Das lag hauptsächlich daran, dass es viel mehr deutsche Bewerber gab, die in die USA wollten als Amerikaner, die in Deutschland studieren wollten und es war ein 1:1 Austausch. Darum haben viele Bewerber in Deutschland keinen Studienplatz in den USA bekommen. In Deutschland gibt es dann auch noch die Möglichkeit sich eine Auslandsstelle selbst zu suchen und finanzielle Unterstützung vom Bund zu beantragen. Man muss dabei natürlich von der ausländischen Universität angenommen werden, ich musste damals mehrere Tests machen und eine volle Bewerbung für die Universität ausfüllen.

Je nach Universität kann es ganz unterschiedlich schwer sein angenommen zu werden (es gibt in den USA viel größere Unterschiede zwischen Universitäten und Schulen als in Deutschland).

Wo hast du gewohnt?

Am Anfang habe ich in einem Studentenwohnheim an der Universität gewohnt. So ungefähr wie man das vom Film kennt, in einem geteilten Zimmer mit einem weiteren Studenten. Er war Amerikaner. Nach einem knappen Jahr habe ich mir ein Zimmer außerhalb der Universität gesucht, das war in einem Haus, in dem die Besitzerin drei Zimmer an Studenten vermietet hat. Nach einem weiteren Jahr bin ich noch einmal



umgezogen und habe mit zwei weiteren Studenten ein Haus geteilt.

Und wie läuft das mit der Finanzierung, das kostet ja viel Geld?

In einem Austauschprogramm sind die Studiengebühren normalerweise geregelt und der Teil den du dann noch zahlen musst, ist relativ gering (in meinem Programm waren das noch 200 Euro pro Semester, wenn ich mich richtig erinnere). Die Lebenshaltungskosten und andere Kosten müssen anders abgedeckt werden, aber in Deutschland gibt es dafür viele Zuschüsse, wie z.B. Auslands-Bafög, also Studentenunterstützung vom Bund, oder EU Studiengelder durch ERASMUS (innerhalb der EU) und eine Reihe weiterer Möglichkeiten koordiniert durch DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst).

Viele dieser Gelder muss man nicht zurückzahlen und die meisten sind an keine Bedingungen geknüpft. Man muss natürlich genau hinschauen ob es welche gibt.

In den USA gibt es dann auch die Möglichkeit sich nach einer Teilzeitarbeit an der Uni umzuschauen (das machen viele Studenten auch - es gibt natürlich weniger Stellen als Studenten)

Hast du während des Studiums noch gearbeitet?

Als ausländischer Student in den USA gilt, dass man generell nur an der Universität arbeiten darf (keine Arbeit au-

ßerhalb ist erlaubt). Am Anfang des Austauschjahres habe ich nicht gearbeitet aber war in die Forschung in einem Forschungslabor involviert. Als ich dann ein voller Student an der Uni wurde (als Austauschstudent hat man einen non-degree-seeking Status, d.h., dass der Student keinen Abschluss macht und somit nur begrenzte Möglichkeiten hat), habe ich eine Forschungsstelle in dem Forschungslabor bekommen und war bis zu meinem Abschluss entweder als Graduate Research Assistant GRA (Forschungsstudent) oder in einem Semester als Graduate Teaching Assistant GTA (da hilft man dem Professor bei Kursarbeiten und hält praktische Vorlesungen und Übungen) beschäftigt.

Hat es Vorteile im Ausland oder allgemein weg von Zuhause zu studieren?

Wenn man weiter weg von zuhause studiert, hat das schon gewisse Vorteile. Vor allem muss man dann alle Entscheidungen selbst treffen und unabhängiger fungieren. Das gilt aber auch schon bis zu einem gewissen Grad in Deutschland wenn man nicht am Wohnort studiert. Als ich in Karlsruhe studiert habe, bin ich zwar noch an einigen Wochenenden nach Hause gekommen, aber die meiste Zeit war ich auf mich gestellt und habe neue Kontakte aufgebaut. Im Ausland zu studieren macht das noch etwas extremer, weil man dann weit genug weg ist, dass es keine andere Möglichkeit gibt, als alles selbst aufzubauen.

Der größte Vorteil im Ausland zu stu-

dieren ist aber, dass man zumindest für einige Zeit in einer anderen Kultur und einem andere System lebt und andere Leute kennenlernt, die ganz unterschiedliche Erfahrungen haben. In einer anderen Gesellschaft zu leben erlaubt es einem ein besseres Verständnis für andere Ansichten zu entwickeln, weil man sie viel intensiver erlebt als wenn man sie nur von anderen erzählt bekommt.

Nachteile?

Ich bin mir nicht sicher, ob eine Zeit im Ausland zu verbringen wirklich Nachteile hat. Es gibt Zeiten, in denen man Sachen vermisst oder es schwer ist, aber die Lernerfahrung ist es wert.

Was ich am meisten vermisst habe, waren die Freunde und Familie, die man nur selten sieht (oder am Telefon erreicht). Es gibt natürlich auch andere Sachen wie z.B. gewisse Nahrungsmittel (am Anfang war es fast unmöglich gutes Brot oder gute Schokolade zu bekommen. Inzwischen gibt es das hier mehr). Aber meistens gibt es dann auch etwas, was es hier gibt und was man danach in Deutschland vermissen würde.

Wie ist es, im Ausland zu arbeiten?

Als ich meinen Abschluss hatte, habe ich mich an vielen Orten beworben und bin am Ende (bisher) in Amerika geblieben. Direkt nach Deutschland zurückzukommen und an einer Universität zu arbeiten, wäre zu der Zeit noch schwer gewesen, weil man an deutschen Unis

noch habilitieren musste.

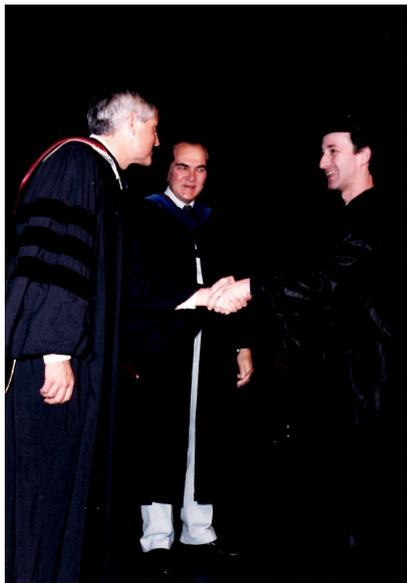
Für mich ist das Arbeiten in Amerika sehr normal (ich habe aber auch, abgesehen von Ferienjobs und einem Praktikum, nie wirklich in Deutschland gearbeitet). An der Uni zu forschen und zu unterrichten ist, was ich machen wollte und dabei nicht Amerikaner zu sein ist nichts Ungewöhnliches. Die allermeisten meiner Kollegen in Informatik sind nicht als Amerikaner geboren worden und sind entweder immer noch nicht eingebürgert oder erst als Professoren Amerikaner geworden. Bisher habe ich noch nie ein Problem damit gehabt, dass ich hier Ausländer bin.

Wenn du jetzt nochmal entscheiden könntest würdest du etwas anders machen?

Wenn ich es nochmal entscheiden könnte, würde ich das mit dem Auslandsstudium ganz sicher wieder machen. Ich würde mir vielleicht überlegen, ob ich es weiter verteilen würde (zum Beispiel erst in einem Land einen Master machen und dann für den Doktor in ein weiteres Land). Auch nach dem Abschluss würde ich eventuell schauen, ob ich noch ein weiteres Mal das Land wechseln und ein paar Jahre in Asien arbeiten könnte und auch vielleicht eine Uni-Stelle in Deutschland suchen. Vieles davon ist aber schwer zu planen und man müsste sehen, wie es sich entwickeln würde und wo es einen hin verschlägt. Die Erfahrung eines Auslandsaufenthaltes würde ich aber auf keinen Fall aufgeben wollen.

Was ist so das Witzigste, Komischste, das dir je passiert ist?

Das Lustigste sind vermutlich die typischen Missverständnisse, die es am Anfang gibt, wie z. B. wenn man zum ersten Mal Peperoni-Pizza auf der Karte gesehen hat und noch nicht wusste, dass Peperoni eine Rindssalami ist und nicht scharfe Paprika. Oder vielleicht



Übergabe des Masters-Diplom rechts Manfred Huber

auch, als wir einmal als Gruppe von fünf oder sechs deutschen Studenten am Abend zu einer lokalen Kleinstbrauerei gegangen sind und kein einziger Bier getrunken hat (was für Amerikaner schwer zu verstehen ist, da Deutsche doch eigentlich immer Bier trinken).

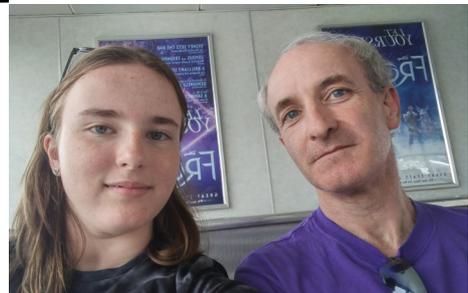
Hier noch ein paar Links für weitere Informationen:

<https://www.bafög.de/de/auslandsfoerderung-384.php>

<https://www.daad.de/de/im-ausland-studieren-forschen-lehren/>

<https://www.intl.kit.edu/ostudent/3614.php>

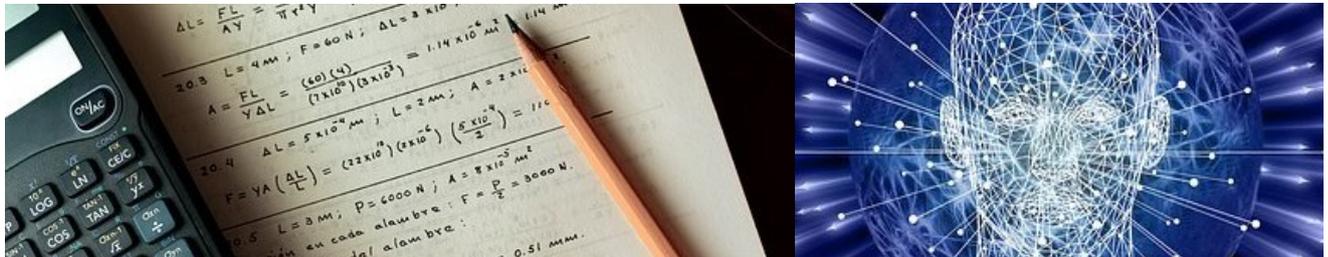
<https://www.intl.kit.edu/ostudent/index.php>



Judith Huber, JS 1

Menschliche Computer

Savants - die Wissenden



Mit sechs Jahren bringt er sich quasi über Nacht Klavierspielen bei. Er beginnt Jazz-Stücke zu komponieren und verblüfft mit seiner ungewöhnlich großen Begabung. Matt Savage ist Autist und verfügt darüber hinaus über verblüffende Talente. Er erlernt Fähigkeiten in einer Geschwindigkeit, von der ein „Durchschnittsmensch“ nur träumen kann.

Denn Matt gehört zu den sogenannten Savants, auch bekannt als „die Wissenden“. Menschen mit dem Savant-Syndrom verfügen über bewundernswerte Inselbegabungen. Das heißt, sie haben besondere Talente auf einem speziellen Teilgebiet. Meistens fallen diese Menschen in Bereichen wie der Bildenden Kunst, der Mathematik oder auch in der Musik durch beachtliche Leistungen auf.

Bis heute ist man sich nicht sicher, wie diese Begabungen entstehen und was das Savant-Syndrom genau verursacht. Zurzeit sind weltweit ca. 100 Savants bekannt, wovon etwa die Hälfte als Autisten gelten. Denn diese sind dafür bekannt, besondere Ausprägungen in Bereichen wie dem logischen Denkvermögen, hohen Bewusstseins, außergewöhnlicher Gründlichkeit, und eines extrem guten Auges für Details, Muster,

Anomalien und mögliche Fehler zu haben. Trotz einer Wahrnehmungsfähigkeit einschränkenden, psychischen oder geistigen Behinderung in einem gewissen Bereich, legen Savants immer wieder verblüffende Fähigkeiten an den Tag.

Das Savant-Syndrom kann auch plötzlich nach einem Unfall oder Schlaganfall auftreten. Die Menschen sind nach einer Hirnschädigung, besonders der linken Hirnhälfte, häufig besonders kreativ oder musikalisch.

Laurence Kim Peek, ein US-amerikanischer Inselbegabter, wurde durch sein außergewöhnliches Gedächtnisvermögen bekannt. Laut eigener Aussage konnte er den Inhalt von 12.000 Büchern so gut wie auswendig. Nur etwa sieben Sekunden auf jeder Seite eines Buches reichten für ihn aus, um sich den gesamten Inhalt zu merken. Seit seiner Geburt wies sein Gehirn eine Anomalie auf, was bedeutet, dass die beiden Gehirnhälften nur sehr wenig miteinander verbunden sind. Dies könnte möglicherweise zu seiner Inselbegabung geführt haben.

Rain Man

Das Savant-Syndrom wurde der Öffentlichkeit vor allem durch den Film „Rain Man“ bekannt. Der Autist Raymond, gespielt von Dustin Hoffman, kennt alle Flugzeugabstürze mit Flugnummern und Anzahl der Opfer auswendig. Zusätzlich kennt er den Inhalt ganzer Telefonbücher und ist ein großes Zahlengenie. Durch Raymonds merkwürdig ausfallendes Verhalten und seine erstaunlichen Fähigkeiten faszinierte der Film auf der Leinwand und rückte das Savant-Syndrom in das Bewusstsein der breiten Masse.

Genial und doch geistig behindert

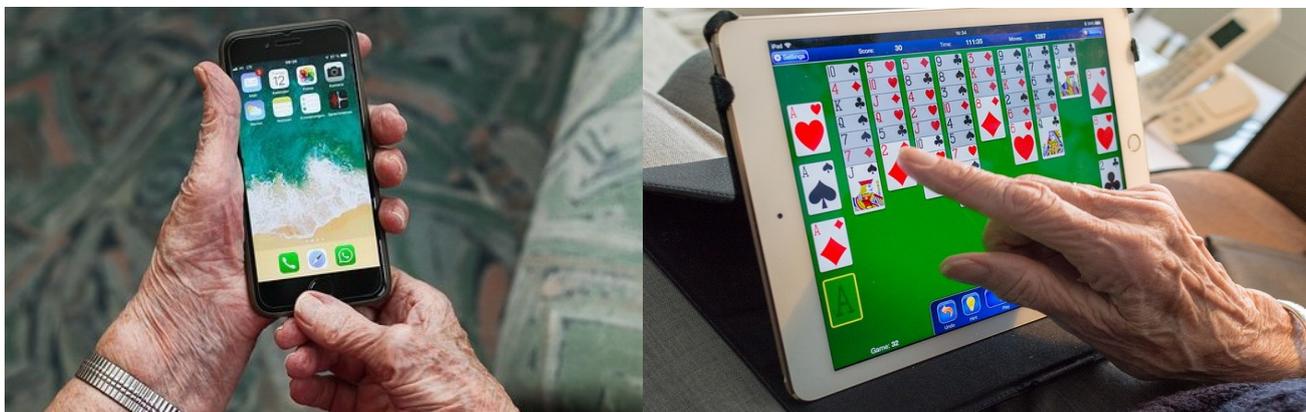
Wie ein Computer können sie riesige Mengen Wissen speichern und auf Knopfdruck wieder abrufen, aber alleine ein Brot schmieren, sich die Schuhe anziehen oder die Zähne putzen, bereitet ihnen Schwierigkeiten. Sie besitzen unglaubliche Fähigkeiten und sind doch behindert.

Somit ist das Savant-Syndrom ein Phänomen und gleichzeitig ein Widerspruch in sich. Man könnte fast sagen, es handelt sich um Fluch wie auch Segen für die Betroffenen und ihr eigenes Umfeld.

Antonia Jehle, JS 1

„Hä, was ist dieses Internet?“

Die Senioren und die digitalen Medien



Handys, Tablets, PCs, ins Internet gehen - viele ältere Menschen interessieren sich nicht dafür, finden es schwachsinzig oder trauen sich nicht zu, die Technik noch zu erlernen. Doch ist das bei allen so? Gibt es nicht auch Senioren, die gegenüber den Neuen Medien offen sind? Dass es auch andere Senioren gibt, weiß ich aus Erfahrung von meinen eigenen Großeltern. Um einen kleinen Einblick in die Sicht der Senioren auf die digitale Welt zu bekommen, habe ich meiner 79-jährigen Oma zu diesem Thema ein paar Fragen gestellt:

Was für digitale Geräte besitzt du?

„Ich habe einen Computer, ein Smartphone und ein E-Book, Opa hat auch mal ein Tablet gekauft, das habe ich aber nie wirklich benutzt“

und warum besitzt du diese Geräte?

„Bei mir kam das so: Von Beruf war ich Grundschullehrerin, und vor bestimmt 30 Jahren habe ich meiner Klasse eine Hausaufgabe gegeben, bei der sie Wörter im Wörterbuch nachschlagen und

dann verbessern sollten. Am nächsten Tag ist dann ein Junge zu mir gekommen, so 8 oder 9 Jahre alt, und hat gesagt, dass er es mit dem Computer gemacht hat, ob das trotzdem zählt. Als ich mir das dann angeschaut habe, dachte ich, wenn der kleine Bub mit dem Computer schon was machen kann, dann muss ich das doch auch noch lernen können. Ich habe dann auf der Volkshochschule einen Anfängerkurs gemacht, und dann habe ich einen Computer gekauft.“

Ist es schwer für dich, damit zurechtzukommen?

„Ja, teilweise immer noch, also zum Beispiel Banküberweisungen sind mittlerweile kein Problem, da weiß ich, wie es geht. Wenn aber dann etwas Neues auf mich zukommt, ist es doch immer schwierig. In diesen Fällen gehe ich dann zu dir oder deiner Schwester und bitte euch um Hilfe. Außerdem mache ich das meiste auch nicht regelmäßig genug, sodass ich vieles auch wieder schnell vergesse.“

Wofür benutzt du deine digitalen Geräte zum Beispiel?

„Also eben meine Banksachen mache ich am PC oder auch E-Mails. Ab und zu spiele ich auch mal das ein oder andere Spiel am Computer. Dann kaufe ich mir außerdem die Bücher für mein E-Book im Internet oder generell bestelle ich auch mal zum Beispiel bei Amazon etwas. Manchmal schaue ich auch im Internet etwas nach, was ich früher im Lexikon nachgeschlagen habe. Sonst habe ich auch schon Reisen oder Fahrkarten über das Internet gebucht, allerdings weiß ich da schon nicht mehr so genau wie das geht und bräuchte daher beim nächsten Mal wahrscheinlich wieder Hilfe.“

Mit meinem Handy mache ich nicht so viel. Ich telefoniere damit, wenn ich unterwegs bin, und mittlerweile kann ich auch Whatsapp-Nachrichten damit schreiben. Ich habe auch schon das ein oder andere Mal versucht, Bilder mit dem Handy zu machen, das muss ich aber doch noch öfter üben.“

Interessierst du dich dafür, welche Möglichkeiten das Internet noch bietet?

„Nein eigentlich nicht, da bin ich, glaube ich auch zu ängstlich, dass ich irgendetwas falsch mache oder mir vielleicht irgendwie einen Virus einfange, weil ich mich einfach zu unsicher fühle.“

Und wie hat man das denn früher gemacht?

„Wie schon gesagt, musste man natürlich alles, was man jetzt im Internet nachschauen kann, im Lexikon oder in anderen Büchern nachschlagen. Um Fahrkarten oder Reisen zu buchen, musste man direkt zu einem Schalter oder einem Reisebüro gehen oder dort anrufen. Für Texte, die man jetzt am Computer tippen kann, hat man damals eine Schreibmaschine benutzt.“

Würdest du sagen, es ist jetzt mit PC/ Handy einfacher? Und findest du es so besser?

„Ja, es ist schon einfacher. Wenn ich alleine schon daran denke, wie einfach es jetzt ist, Fahrkarten oder irgendwelche Eintrittskarten für Veranstaltungen zu buchen. Auch in meinem Beruf war der Computer schon eine Bereicherung, wenn ich an die alten Schreibmaschinen zurückdenke.“

Allerdings finde ich nicht alles auch wirklich besser. Zum Beispiel habe ich auch schon bei Leuten gesehen, dass sie die Zeitung nur noch digital lesen, ich habe da aber doch lieber noch die Zeitung in Papierform in meinen Händen.“

Hast du eine Idee, welche Gründe es für eine Ablehnung des Internets geben könnte?

„Na ja, wenn man schon älter ist, ist man erstens geistig nicht mehr so beweglich. Man vergisst viel schneller etwas. Und es ist auch einfach nicht so leicht damit umzugehen, was denke ich dazu führen kann, dass man sich nicht dafür interessiert, sich damit zu beschäftigen.“

Es gibt also auch eine gewisse Akzeptanz der Neuen Medien bei der älteren Generation. Die Unsicherheit und Angst, etwas falsch zu machen, hält aber doch einige davon ab, diese mehr in ihren Alltag zu integrieren.

Sophia Faißt, JS1



Google Cloud Platform Live



Havertz schießt die Blues zum Henkelpott

Chelsea bezwingt Manchester City

Es ist ein historischer Tag für den englischen Club aus London; nach einer neunjährigen Durststrecke konnte der FC Chelsea die Champions League erneut gewinnen. Der deutsche Nationalspieler Kai Havertz erzwang in der 42. Spielminute das Tor zum 1:0 und sicherte somit den glücklichen Sieg des FC Chelsea, welcher noch vor dem Spiel als Außenseiter betitelt wurde. Das Finalspiel wurde am 29. Mai im Estadio Dragao in Porto ausgetragen. Das Spiel besucht haben unter strengen Corona-Auflagen insgesamt rund 14.000 Zuschauer.

„Ich laufe wie durch einen Film“,

äußerte sich der Cheftrainer Thomas Tuchel nach dem geglückten Champions League Sieg.

„Wir haben Glück gebraucht, um mit einem Zu-Null rauszugehen.“



Denn Manchester City unter der Führung des Startrainers Pep Guardiola hatte insgesamt mehr Spielanteile mit einer Ballbesitz-Quote von über 60 Prozent, doch seine Mannschaft konnte keinen ernsthaften Druck auf die stabile Defensive des FC Chelsea ausüben. Die Citizens bekamen trotz des höheren Spielanteils lediglich eine Großchance

in der 97. Spielminute auf das wohlbehütete Tor des Chelseas Keepers Edouard Mendy.

Das Spiel verlief gerade in der Anfangsphase relativ ruhig. Beide Mannschaften waren von ihren Trainern äußerst taktisch auf das Spiel eingestellt. Auf die erste Großchance brachte es der deutsche Nationalstürmer Timo Werner. Er schoss zu zentral auf das Tor und der Schuss stellte somit kein Problem für City Torhüters Ederson dar. Im Gegenzug konnte City keine ernsthaften Großchancen erarbeiten und war immer wieder für Konter anfällig die vom schnellen Umschaltspiel der Blues eingeleitet wurden. So geschah es in der 42. Minute: Mit einem perfekten Steilpass von Mount zu Havertz konnte der rechte Flügelstürmer Ederson austricksen und den Ball ins Tor einschieben. So ging es mit einer 1:0 Führung in die Halbzeitpause. In der zweiten Hälfte ließ sich der FC Chelsea immer weiter zurückfallen während die Citizens den Druck erhöhten. Diese waren aber nicht in der Lage den Ausgleichstreffer zu erzielen, um sich in die Verlängerung zu retten. Zu allem Pech von City verletzte sich auch noch in der 59. Minute der Mittelfeldspieler Kevin de Bruyne. Damit war der Spielfluss der Mannschaft von Pep Guardiola für die ganze restliche Spielzeit gestört. Pep Guardiola wurde nach dem Spiel von Experten für seine taktische Aufstellung kritisiert. Der Cheftrainer verzichtete im Champions League Finale auf seine versierten Abwehrspieler Fernandinho und Rodrigo, daraufhin rückte Gündogan auf die freie Stelle vor der Abwehr, eine Posi-

tion, welche für den City Star ziemlich ungewöhnlich ist.

Dies war erst der zweite Champions League Titel des FC Chelseas in der Vereinshistorie. Nachdem der FC Chelsea im April negativ bei einer geplanten Teilnahme an der Super League auffiel, welche viel Unverständnis und Wut der Fans auf den Verein zog, konnten die „Blues“ durch den Gewinn des Champions League Pokals doch noch für einen versöhnlichen Saisonabschluss sorgen. Die Mannschaft feierte ausgelassen den höchsten Titel des Vereinsfußballs und Trainer Tuchel ist endgültig im Olymp der Fußballstrategen angekommen.



Simon Neumeister, JSI

Die Macht der Medien

Wie Medien uns beeinflussen

Medien, ob als klassische Zeitung, politisches Magazin, gedruckt oder im Internet bis hin zu Social Media als nicht redaktionell gesteuerte Meinungsplattform über Facebook, Instagram oder Twitter üben einen signifikanten Einfluss auf die Meinungsbildung der Bevölkerung eines Landes aus. Die Medien stehen im journalistischen Grundverständnis in der Verantwortung ehrlichen, unzensierten, hochwertigen und objektiven Journalismus anzubieten.

öffentlichen Medien auch von der 4. Gewalt.

Im schlechten Fall können Medien manipulative Macht entwickeln. Fernsehwerbungen, Werbeplakate und sogenannte Influencer auf Social Media beeinflussen unser Konsumverhalten täglich. Sie sind scheinbare Vorbilder und bestimmen welche Produkte im Trend sind. Dies beeinflusst gezielt unsere Wahrnehmung und unser Konsumverhalten.

der Sachverhalt in einem positiven oder negativen Licht dargestellt oder übertriebt bzw. verharmlost der Autor den Bericht? Eine extrem einseitige Weltansicht kann z.B. in den sozialen Medien dargestellt werden. Die Twitter Kommentare des ehemaligen US Präsidenten Trump waren so manipulativ und politisch voreingenommen dass noch heute ein wesentlicher Teil der amerikanischen Bevölkerung an breit angelegten Wahlbetrug bei der letzten US Wahl



Durch die Medien können sich Bürger über politische, gesellschaftliche und sportliche Themen informieren. Sie sind somit unsere Informationsquelle und haben einen starken Einfluss darauf wie wir unsere Umwelt wahrnehmen. Sie üben somit die Macht der Meinungsbildung auf die einzelnen Personen und große Menschengruppen aus, welche in den meisten Fällen nicht unmittelbar offensichtlich ist. In Bezug auf die staatliche demokratische Gewaltenteilung spricht man daher insbesondere in den angelsächsischen Ländern bei den

Eine wesentliche Wirkweise ist, dass Medien unsere politische Entscheidung beeinflussen können. So versuchen gute Journalisten ihren Bericht objektiv zu gestalten, allerdings gibt es absolute Objektivität schlichtweg nicht, zumal Medienkonsumenten bewusst opportune Berichterstattung bevorzugen. Damit sind die meisten medialen Inhalte politisch gefärbt und der Leser kann sich die Meinung des Autors unreflektiert zu Eigen machen. Dabei kommt es oft drauf an wie Zebu ein politisches Thema in einen Bericht dargestellt wird. So ist

glaubt. Ein gutes Mittel sich kritisch objektiv zu informieren ist es Nachrichten aus verschiedenen Quellen zu beziehen. In unserem digitalen Zeitalter können Informationen immer schneller in einer breiten Öffentlichkeit ausgetauscht werden. Instagram und Facebook sind dafür die besten Beispiele und es war lange undenkbar, dass ein US Präsident politische Entscheidungen und Meinungen über einen Tweet auf Twitter ankündigte. Social Media und seine hohe Zahl an Followern war für Präsident Trump eine wesentliche Säule

seines populistischen Politikstils. Durch den einfachen und schnellen Informationsaustausch können Meinungen und Meldungen auch schnell an die Öffentlichkeit gelangen. Dies kann natürlich ein Vorteil sein, weil Meinungsäußerungen ein wichtiger Bestandteil von Demokratien sind. Diktatoren fürchten die Mobilisierung über soziale Medien und es ist kein Zufall dass in Weißrussland oder in Nordkorea deren Nutzung fast nicht möglich ist. Auch China erlaubt kein Facebook und hat mit WeChat die Möglichkeit zu zensieren. Die Kehrseite ist, dass sich auch Falschmeldungen und radikale Meinungen im Netz schneller verbreiten. Dadurch, dass fast jeder Mensch in der Lage ist seine Überzeugung mit anderen zu teilen und eine Plattform für seine subjektive Weltansicht gegeben ist, können Verschwörungstheorien und Querdenker seltsame Weltbilder verbreiten, die in Parallelgesellschaften münden können. Diese Meinungen können weiteren schädlichen Einfluss auf die einzel-

nen Menschen im Internet haben - es gibt sogar bei Terroristen die Bezeichnung der Radikalisierung im Netz. Medien haben somit einen vielseitigen Einfluss auf unsere Wahrnehmung, sowohl positiv als auch in manchen Fällen negativ. Sie sind aber ein wichtiges Glied unserer Demokratie und Teil unserer pluralistischen Gesellschaft. Das Fundament des geprüften Journalismus ist allerdings wesentlich. Ohne investigative und redaktionelle Medienarbeit sind Realität und Wahrheit für Medienkonsumenten nicht mehr erkennbar.

Infotafel:

Im Jahr 2016 können rund 47% der Bevölkerung auf das Internet zugreifen.



Lernen von zu Hause

„Online-Studium“ der Weg Richtung Zukunft?

Was fange ich nach dem Abitur an? Was will ich im Leben erreichen? Welcher Beruf liegt mir am besten? Fragen über Fragen, welche sich jeder Schüler einmal stellen muss. Für viele Abiturienten und Abiturientinnen kommt häufig ein Studium in Frage; und besonders durch die jetzige Situation der Pandemie-Situation ist ein „Online-Studium“ kaum mehr wegzudenken. Ich habe mich persönlich auch schon gefragt, ob ich jemals an einer Universität oder Hochschule vor Ort studieren werde oder ob womöglich die neue Ära des Online-Studiums beginnt. Schließlich wäre dies doch gar keine schlechte Idee, oder? Denn wenn das System gut ausgearbeitet ist, kann es für viele einfacher sein zu studieren. Beispielsweise kann man zu Hause wohnen bleiben, was bedeutet, dass man sich nicht mit dem BAföG herumschlagen muss. Außerdem können junge Menschen studieren, was sie wollen, egal wie weit weg die Universitäten sind, ohne umziehen zu müssen.

Aber ist das Online-Studium wirklich das Wahre?

Das Online-Studium aus der Sicht eines Studenten:

Ich bin Lukas und habe 2020 mein Abitur auf dem Technischen Gymnasium in Lahr gemacht. Im Oktober begann das erste Semester an der Hochschule in Offenburg, in dem Studiengang Mechatronik, jedoch war ich nur einmal vor Ort, da die Zahlen der Infizierten wieder angestiegen sind. Ich hatte mich sehr auf das Studium gefreut und fand es schade, dass ich mein Studium von jetzt



an erst einmal online haben werde. Da ich jedoch das Studieren in Präsenz nicht kenne, finde ich es halb so schlimm, denn die Hochschule ist sehr gut organisiert und die Professoren sind technisch gut ausgestattet und können damit umgehen. An der Hochschule in Offenburg läuft alles über Zoom, Moodle und über die Website der Schule selbst.

Hauptsächlich fehlen soziale Kontakte und das gesellschaftliche Miteinander, zum Beispiel nach den Prüfungen auch das ein oder andere Bier mit den Kollegen zu trinken. Vom Lerneffekt wäre es manchmal auch einfacher mit dem Professor persönlich zu sprechen, wenn es um praktische Arbeiten geht, aber die Technik nicht so will wie sie soll. Ebenso wie einfach mal mit Studienkollegen in die Schulbibliothek zu sitzen und zu lernen wäre bestimmt von Vorteil. Noch ein Nachteil ist, dass man sich gute Geräte anschaffen muss, welche mit allen Programmen klarkommen. Ich habe mir einen neuen Laptop gekauft und nach dem ersten Semester auch noch einen zusätzlichen Bildschirm, welcher mir das Arbeiten sehr vereinfacht. Die Geräte waren zwar teuer, aber die Investition lohnt sich. Außerdem spare ich sehr viel Geld, da ich keine Spritkosten mehr habe.

Im ersten Semester war ich nur zu den Klausuren in Präsenz, dies hat sich im zweiten Semester geändert, da ich von da an einige Präsenzveranstaltungen hatte. Somit konnte ich im zweiten Semester wenigstens einmal alle zwei Wochen mit meinen Mitstudierenden zusammenarbeiten. Dies ist natürlich ein ganz anderes Gefühl, als nur die Namen auf dem Bildschirm zu sehen. Ein kleiner Nachteil hier ist, dass man ein gewisses Verlangen bekommt, öfter in Präsenz zu sein. Auf der anderen Seite merkt man auch die Vorteile des Onlineunterrichts, wie zum Beispiel, dass man die An- und Abfahrtszeiten nicht hat, welche zusätzlich ins Lernen investiert werden könnten. Außerdem empfand ich es schwierig wieder früh aufzustehen. Zu Hause kann man gemütlich aufstehen, sich etwas waschen, einen Kaffee holen und an den Schreibtisch setzen, doch wenn man schon zu den ersten Stunden an die Hochschule muss, beginnt der Tag fast zwei Stunden früher.

Das Onlinestudium hat meiner Meinung nach Vor- und Nachteile, ebenso wie der Präsenzunterricht und ich finde, online kann noch so viele Vorteile haben, aber nichtsdestotrotz hätte ich viel lieber das ganze Studium in Präsenz, allein schon, um sich mal wie ein richtiger Student zu fühlen.

Lukas Wendle, 20

So wie Lukas fühlen sich mit Sicherheit die meisten jungen Menschen. Selbst

wir auf dem Gymnasium und bestimmt auch auf allen anderen Schulen haben keine Lust mehr zu Hause zu sitzen. Vielleicht war es am Anfang mal schön, da es entspannter abläuft als Schule, jedoch ist der Lerneffekt umso größer, wenn man vor Ort ist. Außerdem brau-

chen wir alle unsere sozialen Kontakte, damit unser Leben nicht nur aus Lernen besteht.

Persönlich würde ich sagen, dass es nicht sinnvoll ist, komplett alle Studiengänge online zu veranstalten. Es gibt heute schon Studiengänge, welche rein

online sind, somit ist es aber von jedem selbst die Entscheidung, ob man lieber online oder in Präsenz studiert und das ist auch gut so.

Marina Wallstab, JSI



Eiskalte Seen, hohe Berge

Unterwegs auf dem Bodensee-Königsseeradweg

Eiskalte Seen, beeindruckenden Gebirgszüge und Gastfreundlichkeit pur: Auch wenn in Zeiten der Pandemie Reisen in ferne Länder nicht möglich war, boten sich hier in Deutschland viele schöne Ecken, welche man entdecken konnte. Eine davon ist der Bodensee-Königssee Radweg, welcher landschaftliche Schönheit mit Aktivurlaub verbindet. Der Bodensee-Königssee Radweg zieht sich über 435 Kilometer von Lindau am Bodensee bis hin zum Ziel, dem Berchtesgadener Land mit dem Königssee. Da ich die Tour letztes Jahr selbst mit einer Jugendgruppe gefahren bin, möchte ich nun auch einige Tipps geben. Zunächst lohnt es sich im Vorfeld genau zu planen, wel-

schmack, die passende Gelegenheit. Wer sich auf etwas Neues einlassen möchte, kann die Tour auch ganz anders planen. Unsere Gruppe beispielsweise hatte sich nie eine bestimmte Distanz auferlegt, sondern ist einfach

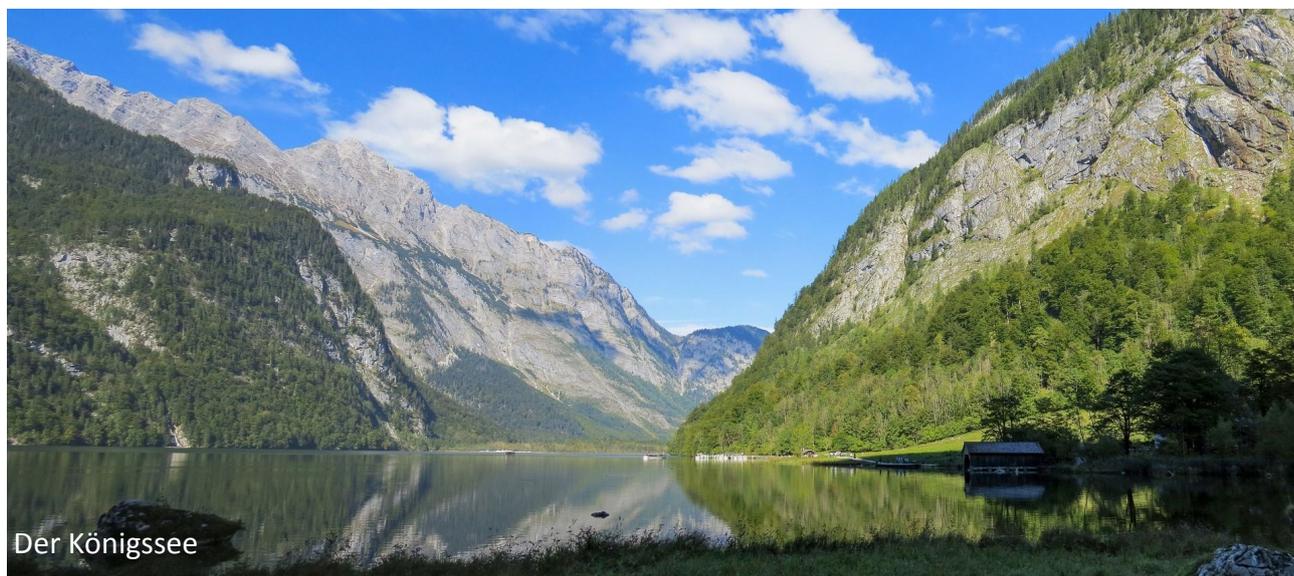
Menschen durchwegs alle sehr gastfreundlich und hilfsbereit waren. Zudem schließen sich so auch neue Kontakte, und man lernt Leute kennen, mit welchen man auf einem Campingplatz nie in Kontakt gekommen wäre. Des-



weiteren ist es sinnvoll die Tour vom Bodensee zum Königssee abzufahren und nicht andersherum, da vor allem im Berchtesgadener Land viele landschaftliche Höhepunkte warten. Startpunkt der Tour ist Lindau am Bodensee. Dort lohnt es sich noch im warmen Bodensee abzukühlen, bevor die Tour anschließend beginnt. Die ersten Etappen führen durch das hügelige Allgäu. Daher

so viel gefahren wie möglich und hat an einem Ort aufgehört, der zuvor nicht geplant war. Diese Art zu Reisen

sollte man für die Tour kein Extremsportler sein, aber trotzdem ausreichen Ausdauer mitbringen. Einen Stop ist



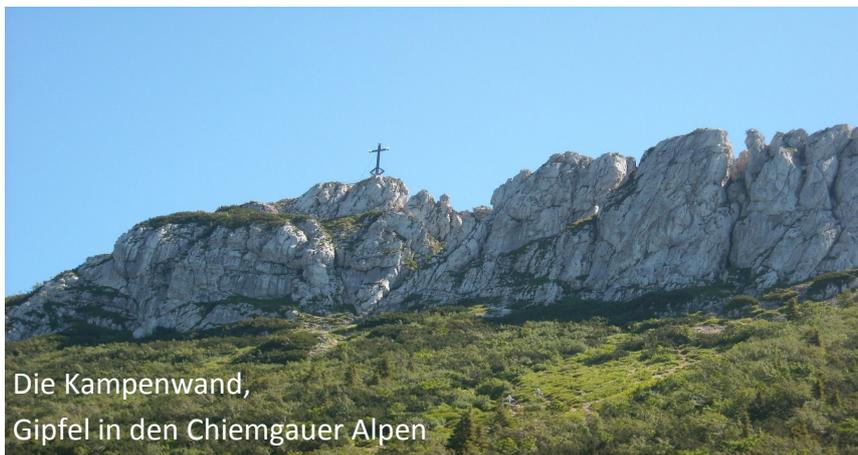
Der Königssee

che Art von Reisen man wählen möchte. Ob Übernachten auf Campingplätzen oder ein Hotel als Unterkunft, in dem touristisch sehr gut erschlossenen Alpenvorland gibt es für jeden Ge-

ermöglicht neue Möglichkeiten, zum Beispiel dass man Abends bei örtlichen Landwirten fragt, ob man auf einer Wiese zelten darf. Damit haben wir nur positive Erfahrungen gemacht, da die

hierbei auf jeden Fall der große Alpsee wert, der aber -Achtung!-, um einiges kälter ist als der Bodensee. Auch die Städte Immenstadt und Sonthofen sind zum Bummeln geeignet. Eine Etappe

weiter folgt dann schon der nächste Höhepunkt, Schloss Neuschwanstein. Ein Vorteil ist, dass durch Corona um einiges weniger an Besucherandrang ist, was den Besuch vereinfacht. Anschließend lässt man nun das Allgäu hinter sich und setzt seine Reise in Oberbayern fort. Vorbei an weiteren schönen Landschaftsstrichen, unter anderem dem Staffel- und Kochelsee gelang man schließlich nach Bad Tölz. Auch in Bad Tölz lohnt es sich, vor allem aufgrund der schönen historischen Altstadt, eine Pause einzulegen, bevor es weiter ost-



Die Kampenwand,
Gipfel in den Chiemgauer Alpen

Der Bodensee-Königssee

- Länge: 485 Kilometer
- Höhenmeter: 3462 Meter
- Höchster Punkt:
994 M. ü. M
- Etappen: je nach Geschwindigkeit 7 bis 12

wärts geht. Bald darauf folgt der Tegernsee, welcher malerisch gelegen, ein beliebtes Urlaubsziel ist. Leider verläuft aber nur ein kurzer Teil der Strecke am nördlichen Seeufer. Im weiteren Verlauf führt die Route durch das durch viele Hügel gekennzeichnete Alpenvorland, südlich von Rosenheim vorbei, schließlich nach Aschau am Chiemsee. Dieser eignet sich auch prima, um ein Tag Pause zu machen, nach den etlichen Kilometern die man bis dahin schon in den



Schloss Neuschwanstein

Beinen hat. Auch die Chiemgauer Alpen sind ein beliebtes Ziel zum Wandern, für diejenigen die mal einen Tag Pause vom Fahrradfahren benötigen. Anschließend beginnt der Schlussspurt der Strecke, welcher einen in die wunderschöne Bergwelt des Berchtesgadener Land führt. Auch hier liegen nochmals einige bekannte Städte auf dem Weg, zum Beispiel Berchtesgaden, oder der Thermalort Bad Reichenhall, der den meisten vor allem durch das Salz, welches dort gewonnen wird, bekannt sein dürfte. Der Königssee bietet schließlich einen tollen Abschluss der Reise, ist aber leider touristisch überrannt, was das tolle Alpenpanorama allerdings keineswegs schmälert. Als Ausklang der Reise lohnt es sich noch ein, oder zwei weitere Tage zu bleiben, um die Bergwelt auf sich wirken zu lassen. Zudem bietet das Berchtesgadener Land viele Aktivitätsmöglichkeiten, zum Beispiel Wandern oder Bootfahren auf dem Königssee. Ich persönlich finde den Bodensee-Königsseeradweg einen klasse Radweg, da er viele unterschiedliche

Komponenten miteinander verbietet. Zum einen ist da die beeindruckende Landschaft zu nennen, welche einen ständig begleitet aber auch die vielen Städte, die es auf der Strecke zu entdecken gibt. Auch die Bergwelt ist nie weit, sodass es immer die Möglichkeit

gibt, einen Tag Auszeit vom Radfahren zu nehmen. Zudem ist klasse, dass die Strecke mit vielem Seen gespickt ist, welche vor allem im Sommer eine klasse Möglichkeit zur Abkühlung bieten. Das Berchtesgadener Land schließlich ist ein tolles Finish der Tour. Zudem kann ich nur empfehlen, sich auch auf andere Arten des Reisens einzulassen. Wer am morgen sein Ziel für den Abend nicht kennt, reist mit einer ganz anderen Leichtigkeit, als wenn man im Dauerstress ist, um die Unterkunft für den Abend zu erreichen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass oftmals Campingplätze auch ohne Reservierung noch einen Platz zur Verfügung stellen. Auch einfach mal, in der sowieso sehr ländlichen Gegend, einen Landwirt zu fragen, ob man auf der Wiese übernachten darf, wird so gut wie immer erlaubt. Das erste Fragen kostet dem ein oder anderen zwar etwas Überwindung, doch oft ergeben sich so Begegnungen, welche man sonst nie erlebt hätte. Schlussendlich bleibt es aber jedem selbst überlassen wie man die Reise angehen will, feststeht, der Bodensee-Königssee bietet für jeden Geschmack geeignete Möglichkeiten.

Till Sattler, JS1

Das Vendée Globe-

Alleine mit dem Segelboot um die Welt

Keine Treffen, keinen Sport, keine Party - für die meisten von uns waren die vergangenen Monate eine Zeit der Langeweile. Doch diese „Frei-zeiten“ konnte man auch nutzen, um sich mal über was ganz anderes zu informieren und Neues zu entdecken. So bin ich auf die Vendée Globe gestoßen, über welche ich nun etwas mehr erzählen möchte.

Das Vendée Globe ist eines der härtesten Segelrennen der Welt und findet alle vier Jahre statt. Ziel dabei ist es, einmal alleine um die Welt zu segeln, wobei jede fremde Hilfe untersagt ist. Das Rennen beginnt immer in Les Sables d’Olonne, einem Ort an der Atlantikküste Frankreichs, dieser ist zugleich auch das Ziel des Rennens. Den Rennverlauf kann man sich vereinfacht so vorstellen, dass die Segler*innen zuerst den atlantischen Ozean Richtung Ant-

Frankreichs.

Für die Segler ist bei dem Rennen vor allem die genaueste Betrachtung von Meeresströmungen sowie Windrichtungen wichtig, da diese entscheidend zu einem erfolgreichen Rennen beitragen. Für die Auswahl der Route sind die Segler*innen selbst verantwortlich, wobei jeder Teilnehmende auch ein Team besitzt, welches ihn vom Land aus unterstützt.

Dass das Rennen dieses Jahr vor allem auch in Deutschland einiges an Aufmerksamkeit gewonnen hat, liegt sicher auch daran: Bei diesem Rennen hat mit Boris Herrmann

zum ersten Mal ein deutscher Segler

bei der Regatta teilgenommen. Mit seinem Boot und seinem Team hat er es

Menschen mitgenommen auf ein Rennen um die Welt, was sehr kurzweilig war. Zum anderen wird Boris Herrmann auch wegen seiner so authentischen und sympathischen Art geschätzt. In seinen Videos sprach er keineswegs nur über die positiven Erfahrungen seiner Reise, sondern auch Probleme, vor allem darüber, was es mit einem macht, wenn man über 80 Tage ohne jeglichen Kontakt mit anderen ist und nie länger als eineinhalb Stunden, und selbst das kommt nur selten vor, am Stück schläft. Dass Boris Herrmann am Schluss nur um Haaresbreite das Podest verpasst hat, und dies auch nur durch eine unglückliche Kollision mit einem Fischkutter kurz vor Schluss.

schmälert seine Leistung keineswegs:

Sieger der Herzen ist er bei vielen schon davor gewesen.

Was mich erstaunt, ist der Stellenwert, welchen das Rennen in Frankreich besitzt. Für die Franzosen ist das Rennen von der Wichtigkeit und Beliebtheit gleichzusetzen mit der Tour de France. Nils Gales, ein Freund aus Frankreich, der Nahe des Start- und Zielorts des Rennens wohnt und selbst segelt, beschreibt das so: „Das Rennen wird bei uns vor allem in den Grundschulen thematisiert, aber auch in den weiterführenden Schulen wird während der Zeit des Rennens viel darüber gesprochen. In den Medien war dieses Mal das Rennen sehr präsent, vor allem weil es viele Zwischenfälle während

(Fortsetzung auf Seite 22)



arktis hinuntersegeln und oberhalb der Antarktis die Welt umsegeln. Charakteristisch dafür ist die Umrundung von Kap Hoorn, dem Kap der guten Hoffnung und des Kap Leuwin bei Australien. Anschließend segeln die Boote wieder den Atlantik nach Norden entlang Richtung des Zielortes im Westen

geschafft, Tausende von dem Rennen zu begeistern, selbst viele, die sich für das Segeln davor nie begeistert hatten. Zum einen lag die große Zustimmung für Boris Herrmann daran, dass er die Menschen an dem Rennen hat teilhaben lassen. Über 80 Tage lang hat er über Botschaften, Videos und Bilder die

des Rennens gegeben hat, aber auch weil dieses Mal sehr viele Frauen teilgenommen haben und die Teilnehmerzahl so groß war wie nie zu-

dings ist dies nur für Leute geeignet, welche sich mit dem Segeln auskennen, da die Einflüsse von außen sehr realistisch nachgespielt werden und



Boris Herrmann

vor. Für viele Menschen in Frankreich ist auch die virtuelle Regatta, die es während des Véeende Globe gibt, sehr interessant. Dabei segelt man über den gleichen Zeitraum wie die echten Segler*innen die Strecke ab. Aller-

man deshalb auch dementsprechend reagieren muss. Schade war, dass dieses Jahr, nicht wie sonst, tausende Menschen die ankommenden Segler*innen empfangen konnten, sondern aufgrund von Corona nur weni-

Wichtige Daten:

Vendée Globe 2020/21

- Länge: 24000 Seemeilen (44 448 Kilometer)
- 33 Segler aus acht Nationen
- Sieger: Jannick Bestaven, nach 80 Tagen und 3 Stunden

ge Menschen bei den Ankünften dabei sein durften. Mein Fazit zum Schluss: Ich persönlich freue mich schon wieder auf das nächste Rennen in vier Jahren und hoffe einigen von euch etwas von diesem faszinierenden Rennen vermittelt zu haben.

Till Sattler, JS1

Berühmte Zitate

von drei chinesischen Schriftstellern

Der Akt des Weißwaschens des Lebens wird die Realität fördern und Herz und Seele ablehnen. Denn Herz und Seele sind Ausgangspunkt und Beweis der Freiheit, der Einsicht und Protest gegen die Unfreiheit, und zum Schönfärben ist es sicher nicht gut. Daher muss betont werden, dass die Kunst nicht im gleichen Fluss mit der Realität sein kann. Kunst ist das "Gewitter" von "im stillen Ort", sie ist ein neues Geschehen außerhalb der Realität. —Shi Tiesheng, "Zerbrochener Stift"

Der Mensch ist kein Sterbender, nicht stolz auf die Länge des Prozesses, sondern stolz auf den Glanz, die Würde und die einzigartige Bereitschaft des Prozesses. —Shi Tiesheng, "Zerbrochener Stift"

Als Mensch geboren, ist es unvermeidlich, dass du schwach und hilflos bist. Wie mutig und unbesiegbar du bist, wie kenntnisreich du bist und wie höflich du bist. Die Welt muss dich mit ihrem immensen Mysterium immer noch in eine Position der Unwissenheit und Inkompetenz versetzen. —Shi Tiesheng, "Zerbrochener Stift"

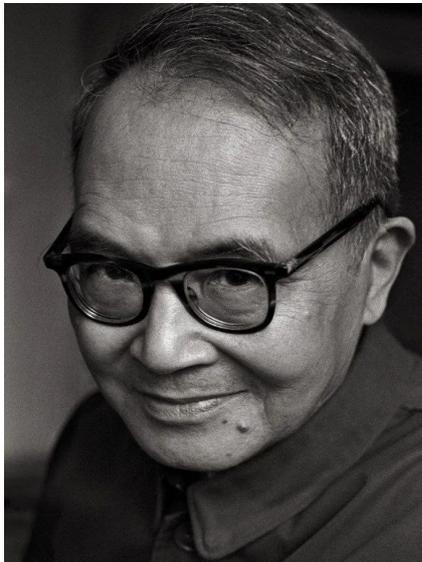
Sie müssen es wagen, sich ihr zu stellen, nur dann können Sie es wagen, zu denken, zu sprechen, zu handeln und zu handeln. —Lu Xun

Es gibt keine Freiheit, wenn du gierig und starr bist. Frei zu sein erfordert eine gewisse Gefahr. Es gibt nur zwei Straßen. —Lu Xun

Nicht in Stille ausbrechen, sondern in Stille untergehen. —Lu Xun

Ich seziere von Zeit zu Zeit andere, aber noch unablässiger sezierte ich mich selbst. —Lu Xun

Schauen Sie sich nur die Arbeit einer Person an, und das Ergebnis ist nicht sehr gut: Sie werden nicht viele Vorteile

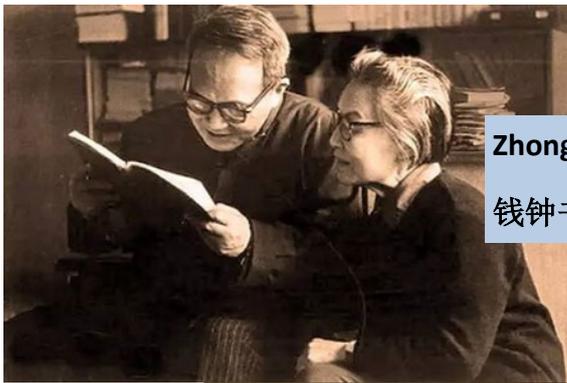


haben. Genau wie Bienen müssen viele Blüten gesammelt werden, bevor Honig produziert werden kann. Wenn Sie an einer Stelle stechen, ist das Einkommen sehr begrenzt und langweilig. —Lu Xun

Das Leben soll ein großes Buch sein. Wenn dies im Leben der Fall ist, dann können die meisten unserer Autoren nur als Buchkritiker betrachtet werden, mit den Fähigkeiten von Buchkritikern, ohne ein paar Seiten Bücher zu lesen, viele Diskussionen wurden bereits veröffentlicht und eine Buchrezension wurde ausgefüllt und abgegeben. —Qian Zhongshu

Vorurteile können als Feiertag des Denkens bezeichnet werden. Es ist ein täglicher Gebrauch für Leute ohne nachzudenken, aber eine Sonntagsunterhaltung für denkende Leute. Wenn wir keine Vorurteile haben können, müssen wir jederzeit und überall objektiv, fair und seriös sein. Es ist, als würde man ein Haus bauen, das nur ein Wohnzimmer und kein Schlafzimmer hat. Es ist, als würde man im Badezimmer in einen Spiegel schauen und vor einer Kamera posieren. —Qian Zhongshu





Zhongshu Qian

钱钟书



Tiesheng Shi

史铁生

Luxun 鲁迅

